

## **Anselm Grün: Das Geheimnis der Begegnung, Münsterschwarzach: Vier-Türme-Verlag 2012**

Über das Du zum Ich werden, so hat Martin Buber die Lernrichtung des Menschen beschrieben. An den jüdischen Philosophen Buber, der Beziehung und Begegnung so sehr betont hat, knüpft der Autor in seiner Einleitung „Die Sehnsucht nach glücklicher Beziehung“ an.

Fünfundzwanzig Haltungen und Tugenden bestimmen nach Anselm Grüns Auffassung gute Beziehung. Er nimmt an, dass diese Haltungen in uns Menschen vorhanden sind, aber dass sie durch negative Erfahrungen oder die Oberflächlichkeit des Alltags zugedeckt sein können. Die einzelnen Haltungen startet Grün jeweils mit einem Bibelzitat, das danach kurz gedeutet wird. Auf die kurze Einordnung des charakteristischen Satzes folgt eine direkte Adressierung des Lesers, in der er mit Du angesprochen wird, mündet.

Die ersten fünf Haltungen sind Offenheit, Geduld, Annehmen, Anschauen, Loslassen. Sie beschreiben ein grundsätzliches „Eingestelltsein“ gegenüber dem Leben und vor allem anderen Menschen. Interessant ist hier besonders das Anschauen. Begegnungskompetente Menschen nehmen Augenkontakt auf und hören hin, was ein anderer sagt. Sie treten wahrnehmungsmäßig auf die Seite ihrer Partner über.

Dann folgen drei Gesten, die die Wertschätzung gegenüber dem anderen Menschen ausdrücken, Dankbarkeit, Treue, Demut. Demut ist in der Gesellschaft der „Ichlinge“, wie der Psychologe Heiner Keupp einmal unsere Zeit nannte, ganz ungewöhnlich. Die Selbstdarstellung wurde zum Programm gemacht. Da ist Demut wohltuend.

Anschließend werden gefühlsmäßige Reaktionen im Leben benannt wie Lächeln, Weinen, Trauer. Die meisten Bibelstellen im Buch beziehen sich auf überlieferte Aussagen von Jesus. Lächeln und Weinen, wie auch die später behandelte Erotik, werden aus dem Alten Testament genommen, denn von Jesus ist weder Lachen noch Weinen bekannt. Er wird in seiner Beziehungsgestaltung eher als ernst beschrieben. Darin befindet er sich im Übrigen in guter Gesellschaft mit anderen Religionsgründern wie etwa Buddha, der auch eine deutlich ernste Perspektive auf das Leben hatte. Heute geht Grün von der Wichtigkeit der gefühlsmäßigen Vielfalt im Beziehungsausdruck aus.

Die drei nächsten Faktoren beschreiben quasi die räumliche Beziehung: Teilen, Vertrauen, Distanz. Wie viel Raum und Spielraum gewähre ich mir und dem anderen? Auch hier sind Beziehungspartner sehr unterschiedlich. Vielfach stecken in den Tugenden eher Polaritäten, in denen es eine mittlere Lösung zu finden gilt als

dass eine einseitige Richtung angesagt ist, zwar mit anderen eng sein können, gleichzeitig aber in angemessener Distanz verbleiben.

Nun folgen bei Grün spezifische Beziehungsgefühle wie Erotik, Sehnsucht, Liebe, Zärtlichkeit. Die Liebe steht im Fokus der christlichen Religion, aber die erotische Variante ist häufig eine Art Stiefkind der Betrachtung.

Für schwierige Zeiten sind die nächsten drei Haltungen günstig: Verzeihen, Versöhnung, Hingabe. Gerade hier liegt das Geheimnis von Beziehungskompetenz. Diese überhaupt nicht trivialen Fähigkeiten erfordern einen hohen Grad von Persönlichkeitsentwicklung.

Als letztes runden noch einmal vier grundsätzliche Aspekte den Reigen der Beziehungsfähigkeiten ab: Ehrfurcht, Sensibilität, Achtsamkeit und die Befähigung zur Gemeinschaft. Das Achten des anderen Menschen ist die Voraussetzung für die gelingende Beziehung.

Grüns Stil ist gewohnt wertschätzend auch den Schwächen der Menschen gegenüber. Das Buch eignet sich als kurzer Impulsgeber.